

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprecher Nr. 123.

Verusprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem beifolgenden „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Heitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Pettizelle oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 6.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 15. Januar 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

189. Sitzung. Berlin, 13. Januar.

Präsident Aampf eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr und wünscht den Mitgliedern ein glückliches neues Jahr. — Auf der Tagesordnung stehen Petitionen.

Die Handelskammer in Nürnberg bittet, die Bleistiftindustrie unter diejenigen Gewerbe aufzunehmen, denen für den in ihrem Betriebe verwendeten unvollständig vergällten Braumwein eine Steuervergütung von 20 Mark für das Hektoliter Alkohol gewährt wird.

Die Kommission beantragt Erwägung.
Abg. Rehbel (konf.) hält es für bedenklich, den Wünschen der Bleistiftindustrie ohne weiteres stattzugeben, da dann noch sehr viel andere Industriezweige mit Sonderwünschen kommen würden.

Abg. Südekum (Soz.) ist für den Kommissionsantrag.

Abg. Strad (natl.) schließt sich den Bedenken des Abg. Rehbel an.

Es bleibt bei dem Kommissionsbeschlusse.
Es folgt eine Petition des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht, die den Reichstag ersucht, den Frauen das aktive und passive Wahlrecht zum Reichstag unter den Bedingungen zu erteilen, wie es den Männern zusteht.

Die Kommission schlägt vor, die Petition dem Reichstagsrat zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Die Konservativen beantragen Uebergang zur Tagesordnung, die Sozialdemokraten Verdrückung.

Der Reichstagsrat ist ein goldener Mittelweg. Wir müssen den Wünschen der Frauen etwas entgegenkommen, sonst beschwören wir eine Veränderung herauf, die schließlich zu englischen Zuständen führen kann.

Abg. Kohn (Soz.): Der Kommissionsantrag ist ein Fortschritt. Man wird dadurch die Petition nicht in den großen, sondern in den kleinen Papierkorb. Wenn die Konservativen vor einer Verfassungsänderung zurücktreten, so müssen sie den Kaiser veranlassen, das Frauenstimmrecht durch Kabinettsordre einzuführen.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Einen solchen Verfassungsbruch machen wir nicht mit. Die Frauenagitation geht viel zu weit. Ich erinnere an die jedes stützliche Gefühl verletzenden Versicherungen im Bunde für Mutter- und Kinderschutz. Wir sind gegen das Stimmrecht für Frauen, wollen aber doch unter lebhaftem Interesse an den gesunden Bestrebungen der Frauenbewegung zum Ausdruck bringen und stimmen deshalb dem Kommissionsantrag ohne weiteres zu.

Abg. Gröfe (konf.): Auf dem Lande steht man der Forderung des Frauenstimmrechts ablehnend gegenüber. Selbst Arbeiter wollen von dem Frauenstimmrecht nichts wissen. Wir lagern den Frauen offen und mutig: Wir sind gegen das Frauenstimmrecht!

Abg. Dr. Graß (Fortf.): Die Fortschrittliche Volkspartei ist in der Frauenfrage nicht einseitlicher

wertung. Die ausgesprochenen Freunde des Frauenstimmrechts werden für den Antrag auf Berücksichtigung stimmen. Die übrigen halten die Frauen für noch nicht reif für das Frauenstimmrecht und werden deshalb dem Kommissionsantrag zustimmen.

Abg. Arndt (Nobsp.): Die meisten Frauen würden das Wahlrecht als ein Danaergeschenk betrachten. Die Zeit ist noch nicht gekommen, zu dieser sehr wichtigen Frage Stellung zu nehmen.

Abg. Mayer-Erfurt (natl.): Wir sind in der überwiegenden Mehrzahl für Uebergang zur Tagesordnung. Das Wahlrecht können wir den Frauen noch nicht geben.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Dr. Kohn will durch eine Kabinettsordre das Frauenstimmrecht einführen. Er hat sich also überraschend schnell zum Monarchisten durchgemauert. (Heiterkeit.)

Die Petition wird zur Kenntnisnahme überwiesen. Der Kölner Verband zur Bekämpfung der öffentlichen Unsauberkeit verlangt in einer Petition, daß die Lagernde Sendungen die volle Adresse des Empfängers tragen sollen.

Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Kenntnisnahme.

Abg. Marcus (Ztr.) begründet einen Antrag auf Ueberweisung zur Berücksichtigung. Gerade die Jugend könne durch den Mißbrauch mit postlagernden Sendungen schweren sittlichen Gefahren ausgesetzt sein.

Darauf wird die Petition zur Berücksichtigung überwiesen.

Es folgt die Petition eines Gastwirts in Burg bei Magdeburg, der sich darüber beschwert, daß bei der Reichstagswahl über sein Lokal der Militärschloß verhängt worden ist.

Abg. Thiele (Soz.): Hier handelt es sich wieder um die Nachfrage des Militarismus gerade wie in Jauern.

Generalmajor Wild v. Hohenborn erklärt: Der Botschaft ist schon seit dem Jahre 1912 aufgehoben. Der Botschaft wird nur verhängt, wenn von dem Besuch des Lokals für die militärische Disziplin schädigende Wirkungen befürchtet werden. Die politische Gesinnung des Wirtes ist uns gleichgültig. (Zurufe: Na, na!) Es wird auch kein Lokal verboten, weil der Wirt Sozialdemokrat ist.

Abg. Schöpflin (Soz.): Wir werden beweisen, daß die Praxis ganz und gar anders ist.

Ueber die Petition wird zur Tagesordnung übergegangen.

Einige Petitionen, die eine Verschärfung und andere, die eine Erleichterung der Bestimmungen über das Wandergewerbe fordern, werden als Material überwiesen.

Mittwoch 1 Uhr: Petitionen. — Schluß nach 6 Uhr.

190. Sitzung. Berlin, 14. Jan.

Eingegangen ist die neue Interpellation der Sozialdemokraten über Jauern.

Präsident Aampf: Nach dem stenographischen Bericht der Sitzung des preussischen Herrenhauses vom 10. Januar hat sich ein Mitglied dahin geäußert, daß die Art, wie der Wehrbeitrag angenommen wurde, darauf

hinwirken lasse, daß die nationale Gesinnung überall im Wachsen begriffen sei, daß aber die berufene Vertretung des deutschen Volkes jene in der Wählerchaft lebhafteste Gesinnung habe vermissen lassen. (Zuruf links: Unerhört!) Ich erkenne selbstverständlich dem Landtage das Recht der Kritik an dem Verhalten des Reichstages zu, ebenso wie der Reichstag dieses Recht gegenüber dem Landtage in Anspruch nimmt. In dem Vorwurf aber, daß der Reichstag die nationale Gesinnung habe vermissen lassen, liegt namentlich auch angeht die Tatsache, daß das Gesetz über den Wehrbeitrag mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde, eine Befehlsgabe des Reichstages, die ich von dieser Stelle aus mit aller Entschiedenheit zurückweise. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.)

Der Reichstag tritt nach dieser Erklärung weiter in die Beratung der

Petitionen.

ein. — Verschiedene gewerkschaftliche Organisationen und die Gesellschaft für soziale Reform verlangen weitere Schutzbestimmungen für die Arbeiter der Schwerindustrie, sowie die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit.

Die Kommission beantragt bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit, der Ueberstunden-Regelung, des Nachtarbeitsverbots für Jugendliche, des Verbots der Frauenarbeit, der Verschärfung der Betriebskontrolle, des besseren Gesundheitsschutzes und der Befreiung von Unfällen in der Entlohnung die Berücksichtigung.

Die Konservativen beantragen Erwägung.

Abg. Spiegel (Soz.): Die Hüttenarbeit ist infolge technischer Umwälzungen jetzt sehr erschwert. Das gesundheitsschädliche Ueberstundenwesen nimmt immer größere Formen an. Die Reichsgesetzgebung muß hier helfen. Die Schutzvorrichtungen sind nur dann in Ordnung, wenn hoher Besuch kommt.

Abg. Giesberts (Ztr.): Alle Arbeiterorganisationen sind sich einig, daß die Verhältnisse der Hüttenarbeiter einer Besserung bedürfen. Ohne Achtstundentag geht es nicht mehr. Die amtlichen Ueberarbeitsstatistiken stimmen leider mit den Tatsachen nicht überein. Die Regierung sollte mit den Organisationen direkt in Verhandlung treten.

Abg. Böttcher (natl.): Mißstände mancher Art sind in vielen Betrieben vorhanden. Die müssen abgestellt werden. Die Beschwerden der Interessenten sind natürlich immer einseitig, aber sie enthalten auch manches Beachtenswerte. Beide Teile müssen gehört werden. Mit dem System der Sicherheitsmänner hat man gute Erfahrungen nicht gemacht. Sie sind zum Schutze der politischen Agitation gemacht worden. Das System der Entlohnung hat sich im allgemeinen bewährt. Zweifellos muß die Arbeitszeit so eingerichtet werden, daß die Arbeitskräfte nicht vorzeitig vermindert werden und daß die Arbeiter Zeit und Ruhe haben, sich am kulturellen, religiösen, politischen und Familienleben zu beteiligen. Eine Statistik der Ueberstunden wäre erwünscht. Diese wurden oft durch äußere Umstände veranlaßt, an denen die Industrie keine Schuld hat. Es wäre ein gefährliches Experiment, den Ge-

schichten! Unterlassen gehen wir zu Grunde für die Verweigerung des Eides, die als Majestätsbeleidigung, Hochverrat gedeutet wird, droht uns Einziesung unserer Güter — der Wettelst! Wir haben Kinder —

„Würden sie darum verlassen sein?“ rief Neuhaus warm. „Haben Sie nicht Verwandte, die die Größe Ihres Opfers, die Hochherzigkeit desselben anerkennen würden?“ — Und wenn Ihr Stolz sich sträubt, von der Gnade der Verwandten zu leben, würde nicht wenigstens ihre Zukunft gesichert werden?“

„Mein edler Vetter“, sagte Frau von Winneberg weinend.

„Bauen Sie fest auf mich. Ich bin Ihr nächster Verwandter, unsere Väter waren Brüder — wie sollte ich Sie verlassen!“

„Ich schäme mich nicht, dieses Wort anzunehmen“, rief sie, seine Hand ergreifend. — „Ich weiß, daß Sie es unüberbrücklich halten, gegen alle Anfechtungen unantastbar! Schelten Sie mich nicht selbstföchtig, geben Sie mir nicht gar niedrigen Eigennutz Schuld, daß ich Ihre edle Großmut so rückhaltlos angenommen habe — es ist ja nicht für mich, sondern nur für meine Kinder, darum bitte ich Sie dringend, lassen Sie die Gegenwart, und was uns zunächst betreffen könnte, ganz unberücksichtigt — nur meiner Kinder Zukunft lege ich in Ihre Hand!“ — Sie stand rasch auf, sie drückte ihr Tuch vor die Augen, winkte ihm einen Abschiedsgruß und eilte aus dem Zimmer.

Winneberg war noch keineswegs zur Ruhe gekommen. So spät es auch schon war, er erwartete vielmehr noch nicht gewohnt, ihm viel Nachschlaf von ihnen in dem Zimmer, das ihnen angewiesen war, die Nacht seiner Frau in ängstlicher Spannung. Sie war Handlungen zu geben, hier hielt sie es aber doch für nötig, ihm alles, was sie dem Vetter gesagt hatte, genau zu erzählen, damit er nicht unwillkürlich das ganze Spiel wieder verderbe. Seine Augen wurden bei ihrer Rede immer größer, so daß sie plötzlich innehielt und lachend rief: „Du machst ein sehr geistreiches Gesicht.“

Das Volk in Waffen

Geschichtlicher Roman aus der Zeit der Freiheitskriege von G. v. Bernd.

(Nachdruck verboten).
Noch spät abends mußte Kurnatis zum Königsstich hinübergehen, um dem Förster zu sagen, was sein Herr in Potsdam erfahren hatte. Neuhaus schrieb unterdessen noch einige Briefe und wollte eben zur Ruhe gehen, als leise an seine Tür geklopft wurde. Die Kuffine war es, die bei ihm eintrat, sie kam allein, und ihr ernstes Gesicht verriet, daß sie noch ein Anliegen hatte.

„Winneberg hat sich schon niedergelegt“, sagte sie. „Ich konnte noch keine Ruhe finden, da ich von all dem Gehörten zu aufgeregt bin, ich war daher im Wohnzimmer zurückgeblieben. Es ist natürlich die Panik um die bevorstehenden schweren Tage, die meinem geliebten Vaterlande drohen, das ich nie vergessen habe, es ist aber auch die Sorge um unsere eigene Existenz. Deshalb komme ich, Ihren Rat zu erbitten, lieber Vetter.“

Sie setzte sich zu ihm und schien wirklich sehr aufgeregt zu sein. Er suchte sie zu beruhigen und versprach ihr nach seinen Kräften Rat und Hilfe, wenn sie ihm nur sagen wolle, worin.

„Von der Lage des Adels in Westfalen werden Sie gehört haben, lieber Vetter“, begann sie. „Man hat ihm Summungen gemacht, die sich — nach meinem Gefühl — kaum mit der Ehre vertragen: Sie wissen darum!“

Neuhaus war nicht genau unterrichtet.

„So hören Sie denn“, sagte Frau von Winneberg. „Wie der Kaiser in Frankreich einen neuen Adel geschaffen hat, so soll es auch bei uns sein. Im Herbst vor zwei Jahren — im September Elf — erschienen auf einmal drei Erlasse, ganz Napoleonisch. Im Königreich Westfalen sollte niemand fortan einen Adels-

titel führen, Wappen haben — denken Sie, Kuffin! — dessen Rechte darauf nicht einer Prüfung unterworfen und vom König bestätigt, oder, was er sich vorbehält, von ihm neu verliehen werden. Nun frage ich Sie, ob das durchzuführen ist? Gerade die ältesten Familien, deren Ursprung in die graue Vorzeit fällt, besitzen darüber gar keine Dokumente: der Briefadel, habe ich mir sagen lassen, ist viel später entstanden.“

„Sie haben recht“, erwiderte Neuhaus, „es wird aber doch nur darauf ankommen, daß das Geschlecht bereits seit mehreren Generationen den Adel geführt hat und dieser anerkannt worden ist.“

„Je nach dem Belieben des Königs“, versetzte sie. „Wer kann ihn zur Rede stellen, wenn er bei dem einen anerkennt, was er bei dem anderen verweigert? Es ist ein Schlag gegen den alten deutschen Adel, das können Sie mir glauben. Aber der zweite Erlass verschärft ihn noch. Auch bei den sonnenklarsten Beweisen wird keiner anerkannt und in seinen Rechten bestätigt, bis er dem König einen besonderen Eid der Treue und des Gehorsams, neben dem allgemeinen Untertaneneide, geleistet hat. Damit will er den Adel außer seiner Abhängigkeit vom Thron auch noch mit unaussprechlichen Ketten an seine Person fesseln!“

Neuhaus fuhr auf. „Hat Winneberg den Eid geleistet?“

„Noch nicht“, versicherte sie. „Wir haben uns bis jetzt beiden Verfügungen unter allerhöchsten Hinhalten Vorwänden zu entziehen gewußt. Aber wird das auf die Dauer möglich sein?“

„Auf die Dauer!“ rief Neuhaus. „Glauben Sie denn an eine lange Dauer der Kasseler Herrlichkeit? Zusammenstürzen wird der frech gebaute Thron wie ein Kartenhaus, vielleich schon in wenigen Wochen!“

„Und wenn der Kessenkampf, der sich vorbereitet, doch längere Zeit, wenn er Jahre fordert? Sie selbst haben ihn einen Vernichtungskampf genannt und Napoleons Macht wie sein Genie nicht gerina an-

werde-Aufsichtsbeamten strafpolizeiliche Befugnisse zu geben. Die Fortführung der Sozialpolitik muß für die Arbeiter, nicht gegen sie geschehen.

Abg. Gräfe (konf.): Wenn wir die Petition nur zur Erwägung überweisen wollen, so geschieht das nicht etwa aus geringem Wohlwollen für die Arbeiter. Aber selbst der Staatssekretär hat anerkannt, daß in letzter Zeit starke Eingriffe in das wirtschaftliche Leben erfolgt sind, die sich besser nicht wiederholen sollten. Die Industrie ist durch die fortgesetzte Beunruhigung geradezu erschüttert. Wenn die Arbeiter eine Verbesserung ihrer Lage verlangen, so werden wir gerne mitarbeiten. Nicht wir sind einseitig, sondern diejenigen, die ein übertriebenes Tempo in der Sozialpolitik verlangen.

Abg. Sjöförsch (Vole) schildert die Verhältnisse in Oberschlesien. Dort hätten es die Arbeitgeber geschickt verstanden, alle Bundesratsverordnung zu ihren Gunsten ausulegen.

Abg. Windel (Lothr.) regt eine internationale Verständigung an.

Abg. Haberland (Soz.) bekämpft die lange Arbeitszeit, die sich in einzelnen Fällen auf 24 Stunden beläuft.

Abg. Burckhardt (B. Vgg.): Auch wir erkennen die Mißstände an.

Darauf wird die Petition zur Berücksichtigung überwiesen.

Donnerstag 1 Uhr: Sozialdemokratische Interpellation über Javern, Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Schluß nach 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

—* Der Kaiser hat die vom Senat der „Kaiser Wilhelm-Gesellschaft“ beschlossene Aufnahme des Generaldirektors der Hamburg-Amerika-Linie, Albert Ballin in Hamburg, des Fabrikbesizers Dr. Paul Lachmann in Berlin und des Geh. Kommerzienrats Albert Mueser in Dortmund als Mitglieder der Gesellschaft bestätigt.

—* In einer Wählerversammlung der vereinigten liberalen Parteien Köln-Land, wurde Eisenbahnschlosser S. Scaruppe wieder als Kandidat für die auf den 27. Februar anberaumte Reichstagswahl in Köln-Land aufgestellt. (Bekanntlich wurde im Reichstag die Wahl des Abg. Rudloff (Ztr.) für ungültig erklärt.)

—* Im preussischen Abgeordnetenhaus gab der Justizminister eine Erklärung ab, wonach der Termin für die Abgabe der Vermögenserklärungen bis zum 31. Januar verlängert wird. Der Termin soll und müsse unbedingt eingehalten werden, nur in ganz besonderen und nachgewiesenen Fällen sei eine noch spätere Abgabe zulässig.

—* Der Vorsitzende des deutschen Patriotenbundes, Geheimrat Hofrat Clements Thiem, erhielt an Stelle des abgelehnten Adlersordens vierter Klasse den roten Adlerorden dritter Klasse mit Krone. Thiem nahm an.

—* In der elsass-lothringischen Reichstammer standen am Dienstag die Interpellationen über Javern zur Debatte. Rein äußerlich hatte das Parlament das Gepräge eines großen Tages. Auch mehrere Reichstagsabgeordnete hatten auf den Tribünen Platz genommen. Es ist anzunehmen, daß eine Reihe der Zuschauer etwas enttäuscht gewesen sein mögen, da man sicherlich ein allgemein obstruierendes Parlament erwartet hatte. Die geschäftsmäßige Ruhe, mit der die Interpellationen bepründet wurden, überraschte auf allen Seiten.

Eine Resolution.

In der Resolution, die am Schlusse der Mittwoch-Sitzung der zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtages gefaßt wurde, kommt zum Ausdruck, daß die Kammer mit der Regierung der Ansicht ist, daß die Zivilverwaltung in Javern ihre volle Pflicht getan hat, und daß es keiner Einmischung des Militärs bedürfte. Jedoch bedauert die Kammer, daß die Regierung es an der nötigen Energie hat fehlen lassen, um die der elsass-lothringischen Bevölkerung zugefügte Beleidigung zurückzuweisen und den Schutz der Einwohnerschaft zu sichern. Die Kammer sieht in der Erklärung der Regierung keine Gewähr gegen weitere Gesetzesverletzungen, durch das Militär. In der Resolution wird weiter der Ausbau der elsass-lothringischen Verfassung, die Regelung der zwei Gewalten und eine Reform der Militärgerichtsbarkeit verlanat.

Rumänien.

* Ministerpräsident Majorescu hat dem König die Demission des Kabinetts überreicht.

Türkei.

* Das Verbleiben des türkischen Botschafters in Berlin scheint im Ministerium des Äußeren beschlossen zu sein. Aus reiner Formalität soll eine Frade erlassen werden, die ihn von neuem zum Botschafter ernimmt.

Mexiko.

* Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat General Huerta ein Dekret veröffentlicht, wonach die Rational-Schulden-Verwaltung in den nächsten 6 Monaten ihren Dienst einstellen wird. Es geschieht dies mit Rücksicht auf die schwere Krise, die das Land augenblicklich zu bestehen hat. Denn es hat sich mit zwingender Notwendigkeit ergeben, daß alle Einnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens verwendet werden. Das Dekret, das niemandem unerwartet kam, hat ein weiteres Fallen der mexikanischen Papiere bewirkt.

Hof und Gesellschaft.

(*) Der König von Württemberg ist in Begleitung der Freiherren von Soden und von Baur in Mentone eingetroffen. Der König wurde bei seiner Ankunft im Namen der französischen Regierung von dem Präsesien des Departements begrüßt. Auch der Generalconsul aus Nizza hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden. Der König begab sich im Automobil nach Kap Martin, wo er sich etwa 5 Wochen aufhalten wird.

(1) Graf Ito. Der japanische Admiral Graf Ito ist Mittwoch früh in Tokio gestorben.

Die Welfenfrage.

Eine berechtigte Abfuhr.

Das preussische Abgeordnetenhaus hatte am Dienstag seinen „großen Tag“. Bei der Staatsdebatte nahm auch Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg das Wort. Nachdem der Kanzler mitgeteilt hatte, daß die Regierung nicht die Absicht habe, dem neu gewählten Landtage in seiner ersten Tagung eine neue Wahlreform vorzulegen, machte er zur Welfenfrage folgende bemerkenswerte Mitteilungen:

Ueber die Braunschweiger Frage habe ich mich ausdrücklich im Reichstage ausgesprochen. Ich bin von seiner königlichen Hoheit, dem regierenden Herzog ausdrücklich ermächtigt, vor diesem Hause und vor dem ganzen Lande festzustellen, daß jede Berufung auf den Herzog als Befähigung der Bestimmungen der deutsch-hannoverschen Partei nicht nur dem Willen seiner königlichen Hoheit nicht entspricht, sondern diesem Willen direkt widerspricht. (Lebhafte andauernde Beifall.) Diese Willensmeinung des regierenden Herzogs ist so blüdig und so unmißverständlich, daß, wenn Mitglieder der deutsch-hannoverschen Partei fortfahren sollten, den Herzog für sich in Anspruch zu nehmen, jeder Mann wissen wird, was er davon zu halten hat. Für den Herzog sind derartige Versuche mit seiner Erklärung ein für allemal abgetan. Wenn wir dem Prinzen Ernst August zum Märtyrer der Partei gemacht hätten, so würden wir die Welfenpartei wesentlich gestärkt haben. Die unbelehrbaren Elemente dieser Bewegung brauchen wir nicht höher einzuschätzen, als sie wert sind. Die Trümmereien dieser Männer brauchen wir nicht tragisch zu nehmen.

Die Arbeitslosen-Versicherung.

Versuche in Bayern.

Einen ersten staatlichen Schritt auf dem Gebiete der Arbeitslosenfürsorge hat das Königreich Bayern getan, indem die bayerische Regierung als Nachtrag zum ordentlichen Etat eine Forderung im Landtag eingebracht hat des Inhalts, denjenigen Gemeinden, die eine gemeindliche Arbeitslosenversicherung nach den Richtlinien der von seiten der Regierung herausgegebenen Musterstatuten einführen, mit einem Drittel ihrer finanziellen Aufwendungen, vorläufig 75 000 Mark jährlich, zu unterstützen. Zur Begründung ist der Regierungsvorlage eine eingehende Denkschrift beigegeben. Nach dieser bleiben alle vorbeugenden Maßnahmen unzulänglich gegenüber einer stärkeren Arbeitslosigkeit, da sie selbst bei Ausnützung verhältnismäßig großer Mittel den Ausfall in der privaten wirtschaftlichen Tätigkeit nur zum kleinen Teil ersetzen können. Das System, das für die gemeindliche Arbeitslosenversicherung die erwähnten Musterstatuten des bayerischen Ministeriums des Innern vorsehen, beruht auf einer Ausbildung des Genter Systems mit einer öffentlichen Versicherungskasse für die freiwillige Versicherung, worauf sorgfältig darauf Bedacht genommen wird, den gegen die Arbeitslosenversicherung im allgemeinen und gegen das Genter System erhobenen Einwendungen Rechnung zu tragen und unerwünschten Wirkungen vorzubeugen. Die Regierung hält es vorläufig für vollständig ausreichend und den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend, wenn der Staat den Gemeinden etwa ein Drittel des durch Gewährung der Zuschüsse entstehenden Aufwandes ersetzt. Bei Gewährung der staatlichen Zuschüsse, ebenso wie bei den Versicherungsanstalten der Gemeinden soll es sich zunächst jedoch um einen Versuch handeln und die vorgesehene Ausgabe daher noch nicht als ständig betrachtet werden. Die staatlichen Zuschüsse werden eingestellt werden müssen, wenn sie zu einem unerwünschten Ergebnisse führen sollten. Die Gewährung der staatlichen Zuschüsse wird abhängig gemacht von der Einhaltung bestimmter von der Regierung festgesetzter Grundsätze. Indes will die letztere die Städte auf die Satzungen oder irgendein System der bereits bestehenden Versicherungsformen nicht festlegen. Vielmehr soll ihnen volle Freiheit gewahrt bleiben, den für sie geeigneten Weg selbst zu suchen. Man werde auch die Befürchtung fallen lassen können, daß die Gewerkschaften durch die Gewährung öffentlicher Zuschüsse zu ihrer Arbeitslosenunterstützung finanziell entlastet oder im Kampfe gegen die Arbeitgeber bestärkt würden. Wenn Gewerkschaften Anlaß erhielten, die Arbeitslosenunterstützung neu einzuführen oder ihre Unterstützung dafür zu erhöhen, um auch eines entsprechenden öffentlichen Zuschusses teilhaftig zu werden, so könne dies den Arbeitgebern in keiner Weise schaden. Im Gegenteil, es liege im allgemeinen Interesse, wenn die Gewerkschaften sich mehr sozialen Aufgaben widmen würden. Eine öffentliche Zwangsversicherung, und zwar eine solche auf reichsrechtlicher Grundlage, lasse sich zurzeit nicht durchführen, da bei einer allgemeinen Zwangsversicherung die technischen Schwierigkeiten zu groß wären. Im übrigen, so betont die Denkschrift, handelt es sich bei der ganzen Sache um einen Versuch, dessen Gelingen davon abhängen wird, daß die großen Städte nimmehr auch die gemeindlichen Einrichtungen und damit die Unterlage zur Erprobung des Versuches schaffen.

Locales und Provinzielles.

* S. Weissenheim, 15. Jan. Einen wirklichen Kunstgenuss verschafften uns am Dienstag Abend im „Deutschen Hause“ die Wiesbadener Künstler vom Kgl. Hoftheater. Die Veranstaltung war gut besucht, doch wäre ein noch besserer Besuch zu wünschen gewesen, da die Darbietungen ganz hervorragende waren. Frau Walzer-Lichtenstein konnte leider an diesem Abend nicht auftreten, dafür war Fräulein Alice Marie erschienen. Wie ihrem wundervollen weichen Sopran, der durch die liebliche Erscheinung noch unterstrichen wurde, sang sie eine Anzahl Lieder und Arien in feiner formvollendeter Art. Ganz besonders waren es das Thomasche Lied „Kennst Du das Land“ aus Mignon und das reizende „Ma petite Jolie“ von Chaminade das ihre Vortragskraft und Stimme besonders zur Geltung brachten. Nicht enden wollender Beifall überschüttete die Sängerin nach jeder Darbietung. In Herrn Selmar Victor lernten wir einen Violinvirtuosen kennen, der sein Instrument mit meisterhafter Sicherheit beherrscht. Sein inniges, ausdrucksvolles Spiel versetzte die Zuhörer in Entzücken und immer wieder mußte er nach jedem Vortrage vor der Rampe erscheinen. Als dritter Solist stellte sich Herr Richard von Schend (Vas-Pariton) vor. Sein reines in Höhen und Tiefen gleich ansprechendes Organ kam in den vorgetragenen

Arien und Liedern recht zur Geltung. Auch ihm wurde reichlicher Beifall zu Teil. Die Begleitung sämtlicher Vortragsnummern hatte Herr Reallehrer Symanski, hier übernommen, der sich seiner schwierigen Aufgabe in dezenter, feiner Weise entledigte. Wie wir hören soll im Laufe des Frühjahres ein ähnliches Konzert, vielleicht unter Mitwirkung derselben Künstler veranstaltet werden.

* Weissenheim, 14. Jan. Die erste Versammlung des hiesigen Zweigvereins des katholischen Frauenbundes war sehr gut besucht. Schon zur gemütlichen Zusammenkunft hatte sich eine große Anzahl von Mitgliedern eingefunden. Exalt vorgetragene Musikstücke und zwei für die Anwesenden besonders geeignete, sinnentsprechend vorgetragene Gedichte, verschönten diesen ersten Teil der Versammlung. Den offiziellen Teil eröffnete Herr Piarer, indem er die Anwesenden willkommen hieß und seiner Freude Ausdruck gab über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder. Nachdem die erste Vorsitzende, Fräulein J. Haslach noch verschiedene wichtige Mitteilungen betreffs der Satzungen des Vereins gemacht hatte, erteilte sie Herrn Prof. Simonis das Wort. Es gereicht dem Verein zur Ehre und Freude, daß dieser weithin bekannte und berühmte Redner, in dem „Katholischen Frauenbund“ den ersten größeren Vortrag übernommen hat. Eingehend behandelte derselbe das gerade in unserer Zeit so wichtige Thema: „Die Stellung der Frau im Lichte der christlichen Weltanschauung“. In leuchtenden Farben schilderte er die christliche Frau als würdige Lebensgefährtin des Mannes und in ihrem hohen Beruf als Mutter. Dieser erste Vortrag, wird noch lange in den Herzen der Mitglieder des kathol. Frauenbundes wiederhallen und Segen stiften in den einzelnen Familien. Von dem Eindruck den die gesprochenen Worte auf die Zuhörerinnen gemacht hat, zeugte der dem Herrn Redner gezollte reiche Beifall.

* Weissenheim, 15. Jan. Auf Einladung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheinland wird am nächsten Samstag den 17. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Haus“ zu Weissenheim die bekannte Lieder- und Oratorienfängerin Frau Johanna Braunschweig-Schneider, Frankfurt a. M., einen Lieder-Abend veranstalten. Die Sängerin hat im vergangenen Monat eine große Anzahl Einladungen aus dem Ausland erhalten, wohl ein Beweis dafür, wie sehr sie sich auch über die Grenzen Deutschlands einer großen Beliebtheit erfreut. Aus den hundertsten von glänzenden Rezensionen sei nur erwähnt, daß u. a. das „Vulcanische Tageblatt“ schreibt: „Ihr leuchtender, volltönender Sopran und gewinnende Vortragsweise eroberten sich im Flug alle Herzen. Herrlicher, reicher Beifall lohnte ihre Darbietungen“. In den „Kieler Neuesten Nachrichten“ lesen wir: „Die günstigen Urteile, die uns vor dem Auftreten einer hier noch nicht gehörten Sängerin unterbreitet wurden, berechtigten uns zu hohen Anforderungen, die jedoch die Sängerin weit übertraf. Der vollbesetzte Saal spendete warmen, starken Beifall“. — Alles in Allem sieht ein großer Kunstgenuss bevor, so daß es niemand veräumen sollte, bei den niedrigen Eintrittspreisen den Liederabend zu besuchen.

D. Weissenheim, 15. Jan. Das diesen Sonntag stattfindende große Militär-Konzert im „Deutschen Haus“ (W. H. Reis) wird ein ausgeprägtes farnevalistisches sein und hat daher Herr Obermusikmeister Jung, der vor einigen Tagen sein 25jähriges Kapellmeisterjubiläum beging, folgende heitere Musikfolge gewählt: 1. a) Norbalkamarisch von Zulehner, b) „Wenn der Vater mit dem Sohn“, Marsch von Gilbert. 2. Ouverture z. Operette „Leichte Kavallerie“ von Suppé. 3. „Dort unten im Süden“, Gato wall von Midleton. 4. „Fr der Nacht“, Intermezzo von Gilbert. 5. „Liebliche kleine Dingerchen“ (zum Mitsingen) von Andres. 6. „Musikalisches Wettrennen“, Potpourri von Linde. 7. „Eva-Walzer“ von Lehar. 8. Humoristische Variationen über „Voll ist tot“ von Reinhold. 9. „Rneip-Genies“, lustiger Walzer von Volkstedt. 10. „Berlin wackelt“ (zum Mitsingen), Potpourri von Morana. 11. „Ein kräftiger Bismarckengel von Benrich und 12. „Auf und davon“, Goloop von Waas. Zu diesen neuesten Schlägern noch die gemeinamen Chollieder, da wird es am Sonntag im „Deutschen Haus“ an fröhlichen Musikfreunden mit bester Stimmung sicherlich nicht fehlen.

Den Hinterbliebenen von Altpensionären ist es nur selten bekannt, daß auch ihnen ein Gnadenvierteljahr aus den besonderen Zuwendungen gewährt werden kann. Einzelne Verwaltungen, wie die Justizverwaltung, haben deshalb jetzt angeordnet, daß die entscheidenden Stellen nicht erst einen besonderen Antrag der Hinterbliebenen erwarten sollen, sondern stets von selbst zu prüfen haben, ob Gnadenbezüge an die Hinterbliebenen zu bewilligen sind. Zutreffenden Falles soll die Zahlung ohne weiteres veranlaßt werden. Als Hinterbliebene kommen aber dabei nur die Witwen und Waisen, nicht auch sonstige Angehörige des verstorbenen Pensionärs in Betracht. Eine nochmalige Prüfung der Bedürftigkeit der Hinterbliebenen soll in der Regel nicht mehr stattfinden.

Bestellte D-Zugplätze. Bei den D-Zügen, bei denen bekanntlich Platzkarten erforderlich sind, entstanden schon sehr häufig zwischen dem reisenden Publikum und den Zugbediensteten unliebsame Auseinandersetzungen, die zu Klagen und Beschwerden Veranlassung gaben, weil die vorbestellten Plätze in den D-Zugwagen kurzer Hand von anderen Fahrgästen eingenommen wurden, wenn auch die Bestellung auf dem Gang an den Tafeln ersichtlich war. Um derartigen Fällen für die Folge vorzubeugen, werden nach bahnamtlicher Bestimmung die Zugschaffner von jetzt ab mit kleinen Merkmalen mit der Aufschrift „Bestellt“ versehen, die an jedem bestellten Platz angehängt werden, damit den zu spät kommenden Fahrgästen der vorher bestellte Platz gesichert ist.

* Niddesheim, 13. Jan. Die hier abgehaltene Güterversteigerung der Erben des verstorbenen Herrn Ph. Engelmann schloß mit einem guten Ergebnis ab. Für die Rute Weinbergsland wurden 10–70.50 Mk. und für die Rute Ackerland 9 Mk. angelegt. Für das Wohnhaus in der Kellerstraße wurden 7000 Mk. geboten, doch erfolgte kein Zuschlag. Den geringsten Preis mit 10 Mk. erzielte ein Weinberg der Lage „Rammstein“, den besten Preis ein Weinberg der Lage „Krone“ (Berg) mit 70.50 Mk. Der Gesamterlös aus dem Verkauf der Weinberge stellte

sich auf rund 7100 Mk., aus dem Verkauf von Ackerland auf rund 500 Mk.

Erbach, 13. Jan. Der Kommandant der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Herr Oberbrandmeister W. Groß, wurde von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau zum Branddirektor ernannt und ihm gleichzeitig das Reichsstück Nr. 1 mit Flechtwerk zugeteilt.

Aus dem Rheingau, 13. Jan. Mit einem Reingewinn von 2186 Mk. schloß die Hallgatterer Winger-Gesellschaft ihr letztes Geschäftsjahr ab. Zum Jahres-schluß betrugen die Passiven 53 430 Mk. und die Aktiven 55 617 Mk. Der Verlust aus dem Jahre 1911/12 ist mit 10 149 Mk., die Forderungen für Wein mit 25 445 das Weinlager mit 900 Mk. und die Mobilien und Immobilien mit 17 500 Mk. in Rechnung gesetzt. Die Geschäftsanteile der 75 Mitglieder der Genossenschaft belaufen sich auf zusammen 7034 Mk. Die Genossenschaft hat im letzten Geschäftsjahr für insgesamt 18 750 Mk. Trauben von ihren Mitgliedern gekauft.

Vom Rhein, 14. Jan. An der vor einigen Tagen gesunkenen Dampfbrücke sind die Arbeiten, trotz des immer noch steigenden Wassers in vollem Gange. — Der untere Teil der Nahe ist im Laufe des Tages auf große Strecken vollständig zugefroren, während an anderen Stellen nur ein kleiner Raum in der Mitte des Flusses eisfrei geblieben ist. — Größere Ueberschwemmungen in Frei-Weinheim vorgekommen. Nur durch die erst erfolgte Erhöhung der Rampe ist eine Verminderung des Landungssteiges möglich geworden. Die vor Frei-Weinheim im Rheine liegende Aue ist vollständig unter Wasser gesetzt. Auch die Baustelle für die neue Rheinbrücke bei Rempten ist zum Teil überschwemmt.

Schierstein, 13. Jan. Der Turngau Süd-Nassau hält sein diesjähriges Gaufest am 4., 5. und 6. Juli zu Schierstein ab. Die günstige Lage Schiersteins in der Nähe der Städte Wiesbaden, Biebrich und Mainz lassen erfahrungsgemäß auf einen recht guten Besuch des Festes schließen. Dessen eingedenk ist der Festausschuß schon jetzt eifrig bemüht, ein in jeder Hinsicht befriedigendes Fest, das dem heutigen Stand der edlen Turnsache förderlich und würdig ist, in die Wege zu leiten. Möge dem ernstlichen Streben ein guter Erfolg beschieden sein.

Mordenprozess Hopf.

Am zweiten Verhandlungstage wurde zunächst das fernere Vorleben des Angeklagten unter Ausschluß der Öffentlichkeit besprochen. Mehrere Prostituierte wurden als Zeuginnen vernommen. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit sagt Polizei-Inspektor S a l o m o n, der den Angeklagten zuerst vernommen hat, aus: Nach einem anfänglichen Zeugen habe Hopf zugegeben, daß er seiner dritten Frau A r s e n i k gegeben habe. Er gestand sogar, daß er die Leiche nur geschloffen habe, um seine Frau nach Abschluß einer hohen Versicherung zu vergiften. Das habe er allerdings sofort widerrufen. Der Angeklagte sei sich der Bedeutung seiner Aussage völlig bewußt gewesen, denn er habe nach der Höhe der Strafe gefragt.

Am heutigen dritten Verhandlungstage bewahrte der Angeklagte noch immer seine ruhige Haltung gegenüber allen Befragungen der Zeugen und den Zwischenfragen des Vorsitzenden. Hopf scheint keine Müdigkeit zu kennen. Nach den Zeugen-Vernehmungen kommt noch die lange Reihe der Sachverständigen, sodas das Urteil vor Samstag kaum gefällt werden kann. Heute wurden die Zeugen, die zur Erkrankung der zweiten Frau Hopfs aussagen sollten, vernommen. Am bestenfalls waren die Ausführungen der Wirtin, die damals bei Hopf bedient war und welche sah, daß er Flüssigkeiten unter die Speisen seiner Frau mischte.

Von Nah und Fern.

Bingen, 14. Jan. Durch einen raffinierten Trick gelang es einem Gauner ein diebstahlsfähiges Erbschiff zu beschaffen. Der Gauner zeigte Interesse für einen Alaskafuchspelz im Werte von 280 Mark. Er gab sich für einen Professor aus und ließ sich den Pelz in seine angebliche Wohnung zuführen. Dem betr. Boten wurde der Pelz vor dem Hause vom Gauner abgenommen, mit dem Bescheide, daß der Pelz nachmittags abgeholt werden könne. Als der Pelz am andern Tage abgeholt werden sollte, erfuhr es der Inhaber des Geschäftes, daß er einem Gaunertrick zum Opfer gefallen war.

Wochum, 14. Jan. (Das Explosionsunglück in Wochum.) Zu der Pulver-Explosion in Wochum werden folgende Einzelheiten bekannt. An der Unglücksstätte sieht man jetzt nur noch ein 10 Meter tiefes und ebenso breites Loch. In weitem Umkreise sind sämtliche Bäume durch die Gewalt der Explosion geknickt worden. Die Dächer der umliegenden Anwesen sind größtenteils abgedeckt. Von den drei getöteten Fuhrleuten hat man bisher keine Spur finden können.

Münster i. W., 14. Jan. (Straßenbahnunfall.) Ein Reparaturwagen der elektrischen Straßenbahn durchfuhr heute Morgen vor dem Elektrizitätswerk die geschlossene Eisenbahnbrücke. Drei Güterwagen eines Zuges wurden aus dem Geleise geworfen. Ein Elektro-Monteur wurde getötet.

Göttingen, 14. Jan. (Giftmord.) Der Maurer Wilhelm Magerhand ist heute unter dem dringenden Verdacht des Giftmordversuches an seiner Ehefrau und deren vorehelichem Kind, verhaftet worden. Magerhand ist dieser Tage zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er das vierjährige Kind seiner Ehefrau fortwährend mißhandelt hatte.

Schwargach (Waden), 13. Jan. (Großfeuer.) Heute morgen 5 Uhr brach im Gasthaus „Zum Klosterhof“ Feuer aus, das das Gebäude und den Gemeindegemeinschaften, in dem sich die Spritzen befanden, in Asche legte. Die Schule und das Gemeindehaus waren lange Zeit hart bedroht. Das Feuer konnte auf seinen Fortschritt beschränkt werden.

Das Testament des Geheimrats Reih.

Mannheim, 13. Jan. Im Stadtrat gab Oberbürgermeister Auber den Inhalt der ihm vom Testamentsvollstrecker mitgeteilten beiden Testamente des Geheimrats Dr. Reih bekannt. Danach hat Dr. Reih die Stadt Mannheim zur Universalarbin eingesetzt; doch hat die Schwester des Erblassers, Fräulein Anna Reih, an dem gesamten Nachlaß die lebenslängliche Rente von 11 000 Mk. erhalten.

geht die sogenannte Fasaneninsel, die an die städtische Markthalle angrenzt, nach dem Tod von Fräulein Reih in den Besitz der Stadt über. Doch gibt der Erblasser seiner Schwester anheim, zu gestatten, daß die Insel an bestimmten Wochentagen für den öffentlichen Brand geöffnet wird. Die Insel soll als Reihinsel möglichst in der jetzigen Gestalt für alle Zeiten erhalten werden. Aus den Mitteln des Nachlasses für den öffentlichen Brand soll auf dem Friedrichsplatz nach den Plänen von Bruno Schmitz in Berlin ein Kunstmuseumsgelände mit Vortragsräumen das Reichsmuseum errichtet werden. Die Kosten des Museums ohne Bauplan sind auf 2 500 000 Mk. veranschlagt. Es soll ein angemessener Spielraum gegeben sein. In jedem Falle sollen aber die Baukosten ganz aus dem Nachlaß bestritten werden. Aus dem Rest des Nachlasses soll auf dem Goetheplatz unter dem Namen Reihhaus ein Volksheim erbaut werden. Die Kosten sind auf 2 bis 2½ Millionen Mark veranschlagt. Das Reihhaus soll zur Förderung von Volksbildung und zur Förderung der Ziele dienen. Dasjenige Vermögen, das noch nach Erledigung aller Vermächtnisse übrig bleibt, soll einen Fonds bilden und von dem dem Stadtrat unter dem Namen Karl und Anna Reih-Stiftung verwandt werden. Aus den Zinsen dieser Stiftung sollen die Kosten der Spielfeste der Volksschüler auf der Reihinsel bestritten werden. Diese Spielfeste sollen alljährlich für mindestens 1000 Schüler, Knaben und Mädchen, abgehalten werden.

Aus aller Welt.

Selbstmord im Gerichtssaal. In Frankfurt a. O. beging ein Mann namens Paul Kurt aus Sternberg Selbstmord durch Vergiftung. Er war wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Nach Verurteilung des Richterspruchs setzte er sich nieder und trank ein Fläschchen mit Gift, worauf er bald starb.

Gorki in der Heimat. Maxim Gorki, der russische Dichter, der seit der Revolution in der Verbannung in Capri lebte, ist nach Petersburg zurückgekehrt.

Ein politisches Attentat. Der türkische General S e r i f Pascha, der Führer der türkischen Radikalen und Gegner des Komitees für Einheit und Fortschritt ist Mittwoch Vormittag in seiner Pariser Wohnung Gegenstand eines Attentats gewesen. Der türkische General und frühere Gesandte der Türkei in Stockholm, wohnt seit Jahren in Paris, wo er eine Zeitschrift herausgibt, die einen hartnäckigen Kampf gegen die Jungtürken und gegen den deutschen Einfluß in der Türkei führt. Mittwoch Vormittag erschien ein Türke in der Wohnung S e r i f Paschas mit einem an diesen gerichteten Brief. Der Besucher wurde von dem Diener des Generals abgewiesen. Er zog in diesem Augenblick einen Revolver aus der Tasche und schoß auf den Diener, den er verwundete. Sofort stürzten sich die übrigen Diener des Generals auf den Besucher. Sein Schützling Salih Bey kam mit einem Revolver in der Hand hinzu und schoß den Besucher nieder, der sich angeblich S m a e l Pascha nennt und 37 Jahre alt ist.

Explosion einer alten Granate. In Al-B e n a t e t bei Röniggraben explodierte eine von einem Schmiedemeister aufgefundenen preussische Granate aus dem Jahre 1866. Die nahe dem Fundorte gelegene Schmiede wurde zerstört und der 19jährige Sohn des Schmiedes zerrissen. Die Granatsplitter sah man zirka 200 Meter weit fliegen.

Der eingefangene Funderlohn. Der Florentiner Althändler, dem bekanntlich die Auffindung des Bildes der Mona Lisa zu danken ist, hat beim Seine-Gericht in Paris eine Klage gegen den französischen Staat eingereicht, in der er die gerichtliche Wertschätzung des wiedergefundenen Bildes und 10 Prozent dieses Wertes für seine Bemühungen für sich beansprucht. Außerdem beansprucht er noch die sofortige Hinterlegung von hunderttausend Franken.

Ein kostbarer Fund. Wie aus Mexiko gemeldet wird, fand ein Schäfer auf einem Weideplatz einen Schatz von beträchtlichem Werte. Unter einer Moosschicht entdeckte er eine eiserne Platte. Unter dieser befand sich eine große Vase, die mit Gold- und Silbermünzen angefüllt waren, die noch aus der Mauerzeit stammen.

In Seenot. Wie aus St. John auf Neuw-Braunsw. gemeldet wird, ist der belgische Dampfer „Coquequid“, der mit 150 Passagieren von den Antillen unterwegs ist, in der Nähe der Insel Briar in der Sundry-Bucht auf ein Riff gestoßen. Der Dampfer sandte nach allen Seiten drabstlose Telegramme, in denen er um Hilfe bat, da seine Lage sehr gefährdet sei. Das letzte Telegramm besagte, daß der Kielraum des Schiffes voll Wasser gelaufen sei. Infolge des überaus heftigen Sturmes wird es den Hilfe bringenden Schiffen nur schwer möglich sein, sich dem Dampfer zu nähern.

Nur Eruptionskatastrophe in Japan. Ueber die Katastrophe, die die alte japanische Stadt Kago-chima getroffen hat, liegen bis jetzt nur dürftige Nachrichten vor. Die Ursache des Unglücks war eine Eruption des Sagurachima-Vulkans auf der Insel im Golfe von Kago-chima. Der erste Ausbruch erfolgte Sonnabend früh. Riesige Felsblöcke wurden 900 Meter weit 30 Meter hoch geschleudert. Ströme geschmolzener Lava ergossen sich in kurzer Zeit über die drei Dörfer der Insel, deren Bewohner sich in wilder Flucht auf das Festland retteten. Die Zahl der Todesopfer dürfte mehrere Hunderte betragen. Das Feuer dehnte sich auf einige Wälder des Festlandes aus. Weitere Eruptionen brachten schließlich die brennende Lava bis Kago-chima, das in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Am Sonnabend war die Stadt, die 70 000 Einwohner zählt, vernichtet. Weitere Ausbrüche zerstörten Montag abend mehrere Eisenbahnlinien auf einer Strecke von 12 Kilometern. Die Verbindung mit dem Festland ist vollkommen unterbrochen. Drei Kriegsschiffgeschwader sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Schnee und Frost.

Berlin, 14. Jan. Die Kaiserin überließ dem Hilfskomitee für die Ueberschwemmten an der Ostsee 2000 Mark. In einem Telegramm spricht die Kaiserin dem Oberpräsidenten in Stettin ihre Teilnahme aus zu dem schweren Unglück, das die pommersche Küste heimgesucht hat. — Die ersten 10 000 Mark aus den bereitgestellten Mitteln des Ständigen Komitees für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen wurden dem Regierungspräsidenten Drehs in Köslin überwiesen.

Main, 14. Jan. Der starke Frost hat bald den kleineren Flüssen Treibeis gebracht. So führt der Main

schon seit gestern große Eismassen mit, während die linke Seite des Rheins noch vollständig eisfrei ist. Die Nahe ist bis auf eine kleine Rinne in der Mitte zugefroren. Auch auf dem Neckar hat sich Treibeis eingestellt, sodaß wir auch im Rheinstrom bald Treibeis zu erwarten haben.

Unser, 14. Jan. Auf der Mittenwaldbahn ging eine Schneelawine nieder, wodurch eine Arbeitergruppe verschüttet wurde. Einer wurde getötet, der andere konnte nach mehrstündigem Bemühen wieder ins Leben zurückgerufen werden.

New-York, 14. Jan. Hier herrscht eine furchtbare Kälte, 18 Personen sind erfroren. Heute nacht herrschte eine Temperatur von 28 Grad Celsius unter Null.

Humoristische Ecke.

Aus Kindes mund. Ein vierjähriger Knabe, der stark hustet, und den die Mutter im Bettchen gut zudeckt und dabei ermahnt, ja die Hände unter der Decke zu lassen: „Aber Mutti, die Hände haben doch keinen Husten!“

Auch ein Sport. „Was treibt denn der alte, reiche Rentier hauptsächlich?“ — „Der macht alle Tage ein anderes Testament!“

Neueste Nachrichten.

Dortmund, 15. Jan. Der Oberpostassistent Mayer, der im vorigen Jahre wegen Fälschung von Fern-Telegrammen zu einem Jahre 8 Monaten Zuchthaus verurteilt war, ist nach Hinterlegung von einer Kaution von 50 000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

Magdeburg, 15. Jan. Von einem schweren Unglück wurde gestern die in einem Hinterhause der Neuenstraße wohnende Arbeiterfamilie, namens Kleeblatt, heimgesucht. Während der Abwesenheit der Mutter entzündete sich das zum Trocknen hinter dem Ofen gelegene Brennholz und entwickelte einen derartigen Qualm, daß alle drei im Zimmer befindlichen Kinder erstickten.

Leipzig, 15. Jan. Das Leipziger Regierungsorgan, die „Leipziger Zeitung“ veröffentlicht in Telegrammen, die offiziellen Charakter tragen: Die Vorgänge in Zabern dürften eine eingehende Prüfung verschiedener militärischer Fragen im Gefolge haben, die im Verlaufe der Verhandlungen über diese Angelegenheit hervorgetreten sind. Da man von dem früheren Brauch, die Elsaß-Lothringer außerhalb der Reichslande dienen zu lassen, abgegangen ist, hat sich die bedenkliche Erscheinung gezeigt, daß die Reservisten des 99. Regiments aus der Umgebung von Zabern sich an den Kundgebungen in der Stadt beteiligten. Man wird daher vermutlich wieder zu der alten Übung zurückkehren. Auch wird man sich bei der Einstellung der mehrjährigen Freiwilligen die Leute etwas mehr auf ihr bisheriges Verhalten ansehen, da ja nach der Wehrordnung der Regimentskommandant über die Einstellung selbständig zu entscheiden hat.

Kiel, 15. Jan. Von Stettin kommend, sind im hiesigen Hafen 6 auf der Vulkanwerft erbaute griechische Torpedoboote eingetroffen. Sie bleiben 2 Tage in Kiel und treten dann die Auslandsreise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Griechenland an.

Pille, 15. Jan. Eine schwere Meuterei brach gestern Abend in dem Militärgefängnis der Zitadelle aus. In dem Gefängnis befinden sich augenblicklich 130 kriegsgerichtlich verurteilte Soldaten. Die Sträflinge waren über die große Kälte und die schlechten Verhältnisse in den Schlafräumen sehr unzufrieden. Etwa 70 von ihnen begaben sich gestern Abend in den Hof, singen an zu lärmern, warfen die Fenster ein, bedrohten die Wächter und versuchten die Tore des Gefängnisses zu sprengen. Sie ließen von ihrem Beginnen erst ab, als die Wache sie mit geladenem Gewehr bedrohte und sie aufforderte ins Haus zurückzukehren. Gleichwohl wäre es zu Blutvergießen gekommen, wenn der Direktor des Gefängnisses nicht auf den Einfall gekommen wäre, die Feuerspritze auf die Meuterer zu richten, wodurch sie ins Haus zurückgetrieben wurden. Drei Rädelsführer wurden in Ketten gelegt.

Lugano, 15. Jan. Der Rat der Tessiner Kreditbank ist noch bedeutender als man bis jetzt angenommen hat. Mehr als 21 Millionen sind gefährdet. Die Untersuchung hat ergeben, daß in den Büchern der Bank die größte Unordnung herrschte. Der Direktor ist verhaftet worden. Vor dem Bankgebäude fand gestern eine äußerst stürmische Kundgebung statt. Die Polizei mußte mehrmals einschreiten.

Belgrad, 15. Jan. Entgegen den aus Valona kommenden Meldungen von einer Niederlage der Truppen Essad Paschas bei Elbasan, besagen aus Dibra eingelaufene Nachrichten, daß Essad Pascha die Truppen Ismael Kemal vollständig in die Flucht geschlagen und über den Skumbi-Fluß zurückgetrieben haben. Die Truppen Essads zerstörten die über den Fluß führende Brücke und besetzten das Dorf Neragua 5 Kilometer südlich von Elbasan. In maßgebenden Kreisen Serbiens wird die Lage in Albanien äußerst pessimistisch beurteilt. Die ehrgeizigen Pläne der zahlreichen albanischen Führer, die Streitsucht und die Eifersucht unter den Stämmen lassen das Land nicht zur Ruhe kommen. Man wird berechtigte Zweifel hegen dürfen, ob eine erfolgreiche Organisation des neuen Staatswesens durchführbar sein wird. Es kann als sicher angesehen werden, daß auch die Ankunft des Prinzen zu Wied eine Besserung der Lage nicht erwarten läßt, da ihm vor allem die Macht fehlt, die ehrgeizigen Pläne und die Machtgelüste vieler Führer zu unterdrücken.

Binger Marktpreise vom 14. Jan. Weizen 19.90, Gerste 16.25, Korn 15.80, Hafer 16.50, Heu 5.30, Stroh 2.50, Kartoffeln 3.90, Erbsen 4.30, Linsen 4.20, Bohnen 4.30, Weizenmehl 34.—, Roggenmehl 24.75 per 100 Kilogr. Butter per Kilo 2.—, Milch per Liter 0.20, Eier 10 Stück 0.95 Mk.

Gedenket der hungernden Vögel!

Deutsches Haus, Geisenheim.

Sonntag den 18. Januar,
nachmittags 4 Uhr:



I. Karnevalistisches Konzert

ausgeführt von der
Kapelle des 2. Nass. Inf.-Regts. Nr. 88
unter persönlicher Leitung des Herrn
Obermusikmeisters Jung.
Eintritt 50 Pfg.

Schlittschuh

empfehl:

G. F. Dilenzi.

Geisenheim. Marktstr. 17. G. ROST, Dentist

Sprechstunden:
Werktags von 7-8 vorm. u. 2-7 Uhr nachm.
Sonntags von 9-1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder
werden folgende Preise berechnet:

Nur für	Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Milchzähne	Plombieren . . . 0.75
	Prov. Füllungen . . 0.50

Pfähle!

Als runde kyanisierte,
prima geschnittene kyanisierte, imprägnierte
kieserne trockene Ware,
Weinbergs-Stüdel 1.50,
1.75 Meter lang (kyanisiert und imprägniert), Baum-
rücken, kyanisierte und imprägnierte, von 25 Pfg. an
und höher. Imprägnierte und kyanisierte Planken von
2, 2 1/2 bis 3 Meter Länge, eichene Pfähle billigst.
Geschnittene Tannen-Schweden verschiedener Dimen-
sionen zu haben bei G. Dillmann.

Constantin Höhn

Inhaber: Carl Grieger

Optische Anstalt

Langgasse 5 Wiesbaden Telefon 4643

Reichhaltiges Lager in allen Sorten
Brillen, Aneisern und Lorgnetten,
Operngläsern, Reise- und Jagdgläsern,
Barometern, Thermometern usw.
Genaue Anfertigung nach ärztl. Vorschrift.
Eigene Reparaturwerkstätten. Lieferant des Baunahvereins
Elektrische Bahn rote oder blaue Linie.
Haltestelle Gde Langgasse.

Sparsame Frauen

stricken Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit

Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt

nicht einlaufend
nicht filzend

Das Beste
gegen Schweißfuß

4 Qualitäten.

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben
Buchdruckerei Arthur Jander.

Das photograph. Atelier in Geisenheim
am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von nachm. 2 1/2 bis 5 Uhr
geöffnet.

Oswald Heiderich, Rüdesheim-Geisenheim.

— Telefon Nr. 202. —



Heute früh 3 1/2 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem
Leiden, öfters gestärkt mit den Heilmitteln unserer hl. Kirche,
unsere liebe, gute Tante und Schwägerin

Fräulein Barbara Ostern

im 68. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Hch. Ostern Wwe.
und Kinder.

Geisenheim, den 15. Januar 1914.

Die Beerdigung findet statt Sonntag den 18. Januar, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Landstrasse) ab; die feierlichen
Exequien Montag um 7 Uhr.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden
und der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Groß-
vaters, des Rentners

Herrn Franz Scholl

sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen
Dank sagen wir der Feiw. Feuerwehr und der Turngemeinde für das
ehrende Grabgeleit, sowie dem kath. Kirchenchor für den erhebenden
Grabgesang.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Geisenheim, Köln, Frankfurt a. M., 15. Januar 1914.

Friedr. Exner

Wiesbaden

16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924
empfiehlt in reicher Auswahl:

Wollene Socken 25, 30, 50, 70, 1.20, 1.50 Mk.
Kinder-, Damen- und Herren-Strümpfe
Herren-Unterhosen von 60 Pfg. an
Unterjacken für Kinder, Damen und Herren
Leibhosen, Strickhosen, Nachtkittel
Große Herren-Jagdwesten von Mk. 1.30 an
Westen, braun, grün, grau u. schwarz, erprobte
dauerhafte Qualitäten, bis zu Mk. 12.—
Anaben-Westen 85 Pfg.
Arbeitswämpe Mk. 1.10, 1.40, 1.70, 3.—
Nächter-Jacken Mk. 1.80, 3.60, 6.80
Normalhemden 90, 1.20, 1.50, 2.—, 3.— Mk.
Herren-Barchenthemden, waschecht und groß
von Mk. 1.60 an
Farbige und weiße Hemden und Hosen für
Damen und Kinder

Erstlings- und Kinder-Wäsche
Kinderkleidchen, Kleberziehjackchen, Capes,
Mägen und Kapuzen, Sandalschuhe,
Korsetten, Schürzen, Bauben-Jäckchen,
Kopfstücker in Wolle u. Chenille, Strickwolle,
Herren-Oberhemden und Nachthemden,
Vorhemden, Mänschetten, Hosenträger,
Herrenkragen 25, 35, 40, 50, 60 Pfg.

Aparte Neuheiten in Krawatten
reiche Auswahl in jeder Preislage.

Photographische Kunst-Anstalt
C. H. Schiffer, Hofphotograph
Wiesbaden, nur Taunusstrasse 24.
Naturgetreue Porträts. — Vergrößerungen
nach jedem Bilde. — Telefon 3046.

Nirgends kaufen Sie billiger u. besser
alle Arten Möbel, Tische
Stühle, Schränke, Betten etc., sowie
ganze Einrichtungen
als in der

Wiesbadener Möbel-Halle
Kl. Schwalbacherstr. 10
in der Nähe vom Warenhaus Bormass.

Bäder zu jeder Tageszeit.
Hotel-Restaurant „Nassauer Hof“
Telefon 188.

Heft- u. Streustroh
lade nächste Woche aus.
Bestellungen nimmt entgegen
G. Dillmann.

ACHTUNG

Sammeln Sie die in jeder
Wybert-Schachtel liegenden
runden Prospekte mit
der Abbildung der
BONBONNIERE
Wer 20 dieser Prospekte
einreicht, erhält eine
reizende Bonbonniere gratis.
Verlangen Sie überall
W Y B E R T
REKLAME-MARKEN
In allen Apotheken u. Dro-
gerien sind Wybert-Tablet-
ten für MKL-erhältlich

Sonnen-Apotheke.
Niederlage in Geisenheim:

Winterkartoffeln

Prima gelbfleischige
„Industrie“

zu billigem Preis frei ins
Haus geliefert empfiehlt
G. Dillmann.

Pianos

eigener Arbeit
mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano	1.22 m h. 450 Mk.
„ 2 Kacilia-Piano	1.25 m h. 600 Mk.
„ 3 Athenania A	1.28 m h. 570 Mk.
„ 4 Athenania B	1.28 m h. 600 Mk.
„ 5 Magnolia A	1.30 m h. 650 Mk.
„ 6 Magnolia B	1.30 m h. 680 Mk.
„ 7 Salon A	1.32 m h. 720 Mk.
„ 8 Salon 46	1.32 m h. 750 Mk.

u. f. w. auf Raten ohne Auf-
schlag per Monat 15-20 Mk.
Rasse 5% — Gegründet 1843.

Wilh. Müller
Hgl. Span. Hof-Piano-Fabrik
Mainz Münsterstr. 3

Berliner Pfannkuchen
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

„Cäcilia“
Geisenheim.
Neues Vereinslokal:
Hotel „Nassauer Hof“.

Donnerstag Abend 8 Uhr:
Gesangstunde
Vollzähliges Erscheinen
erwartet Der Dirigent.

Gesangverein
Lieder-
kranz.

Donnerstag Abend pünktlich
um 8 Uhr:

Gesangstunde
Um vollzähliges Erscheinen
wird dringend gebeten.
Der Dirigent.

T = Männer-
Turnverein =
Geisenheim.

Donnerstag Abend 8 Uhr:
Turnstunde.

Vollzähliges Erscheinen
erwartet Der Turnwart.

I. Schachklub Geisenheim.

Vereinslokal: Hotel „Nassauer Hof“.
Jeden Donnerstag Abend
von 8 Uhr ab:
Spiel-Abend.

Gäste und Freunde des
Schachspieles sind stets wil-
kommen. Nichtspieler werden
kostenlos unterrichtet.

Zu kaufen gesucht Land-
haus für Sommerfrische
geeignet. Off. u. J. D. 5657
bei Rudolf Mosse, Frank-
furt a. M.

Große Auswahl
verschiedener Sorten

Körbe

sowie Gartengitter
und Nebenwid.

Auch werden Rohrpfähle
zum Biechten angenommen.

Franz Rückert,
Zollstraße 9.

Warum ich
so
fidel bin?



Well ich von jetzt ab alle
Schube mit

Pilo

wischen darf. Pilo gibt's in
schwarz, braun, gelb und weiß.
Schwarz auch in verschiedenen
größeren Dosen.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, jugend-
frisches Aussehen und blendend
schönen Teint, der gebraucht

Steckenpferd-Seife

(die beste Milchemulsion-Seife)
a. St. 50 g. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream

derrote und rissige Haut weiß und
samtweich macht. Tube 50 Pfg.
bei Apotheker Grandjean.

Visitenkarten
Buchdruckerei Arthur Jander

Deutsches Haus

Mittwochs u. Samstags
Bäder

zu ermäßigten Preisen.